

## **Konsequenzen aus der Hochwasserkatastrophe für Wasserwirtschaft und Gewässerschutz**

### **Gemeinsames Thesenpapier von BDEW und DNR**

Die verheerenden Niederschlagsereignisse im Juli 2021 haben deutlich gemacht, dass die Klimakrise auch in Mitteleuropa bereits Wirklichkeit ist. In Zukunft ist weiter mit einer Häufung von Extremwetterereignissen zu rechnen, die in urbanen und ländlichen Räumen hohe Gefährdungen auslösen können. Hierbei kann es zum einen durch Starkregen zu Überflutungen kommen, zum anderen können als Folge von Hitzeperioden insbesondere in Großstädten gesundheitliche Risiken für die Bevölkerung auftreten. Eine gut durchdachte Hochwasser- und Gewässerschutzpolitik muss künftig umso mehr dazu beitragen, die Auswirkungen von Extremwetterereignissen abzumildern und neue Strategien im Umgang mit dem Wasser zu entwickeln.

Aus Sicht des Bundesverbands der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) und des Umweltdachverbands Deutscher Naturschutzring (DNR) sind daher folgende Maßnahmen vorrangig notwendig:

#### **1. Wasserrückhalt in der Fläche fördern**

Ein nachhaltiger Wasserrückhalt (Retention) in der Landschaft ist entscheidend, um Abflussspitzen zu reduzieren und eine Versickerung in der Fläche zu fördern. Moore und Wälder können den Wasserrückhalt in der Landschaft sowie das Wasserdargebot für Dürreperioden deutlich verbessern. Durch einen veränderten Anbau und stärkere Wasserhaltung in der Fläche kann bei anhaltender Trockenheit ein Entwässern des Bodens verhindert und der Nährstoffeintrag ins Gewässer verringert werden. Zu diesem Zweck sind vorhandene Drainagen und Entwässerungsgräben - wo möglich - zurückzubauen bzw. zu schließen und keine neuen Drainagen mehr zu genehmigen.

#### **2. Den Flüssen mehr Raum geben**

Nur ein Drittel der ehemaligen Überschwemmungsflächen können heute an Flüssen als Retentionsflächen bei Hochwässern geflutet werden. Dadurch hat sich die Abflussgeschwindigkeit bei vielen Flüssen beschleunigt, massive Hochwasserwellen sind die Folge. Um dies zu verhindern, müssen die Flüsse wieder mit den Auenflächen verbunden und die Auen als natürliche Rückhalteräume genutzt werden. Eine naturnahe, lebendige Aue nimmt in Hochwasserperioden Wasser wie ein Schwamm auf und gibt es bei niedrigeren Wasserständen langsam an den Fluss zurück. Durch die Wiedervernetzung der Flüsse mit der Flussaue wird im Fall eines Hochwassers mit Überflutungen der Eintrag von Nähr- und Schadstoffen in nachfolgende Gewässer gesenkt. Daher ist es auch entscheidend, Vorgaben wie etwa die Einhaltung von Gewässerrandstreifen konsequent umzusetzen.

#### **3. Regenwassermanagement stärken**

Eine nachhaltige Gewässerschutzpolitik muss die Möglichkeiten verbessern, Wasserressourcen vor Ort zu erneuern. Dies bedeutet, Versickerungsmöglichkeiten und eine Grundwasserneubildung zu ermöglichen sowie die Bildung von abflusswirksamem Niederschlag zu reduzieren. Notwendig ist ein interdisziplinärer Ansatz, der z.B. bauliche Maßnahmen mit dem Gewässerschutz verbindet. Eine „Wasserhaltung“ vor Ort trägt im Klimawandel bei Hitzeperi-

oden zur Kühlung von Städten und Regionen bei. Durch die Anlage von Flutrinnen, Retentionsräumen oder durch eine multifunktionale Flächennutzung können die Auswirkungen von Starkregenereignissen im urbanen Raum zudem wesentlich abgemildert werden.

#### **4. Flächenversiegelung stoppen**

Versiegelte Böden können kein Niederschlagwasser aufnehmen. Gerade in urbanen Räumen sind viele Flächen versiegelt, was dazu führt, dass Wasser nicht im Boden versickern kann. Dies hat zunehmende Trockenheit und Hitze in den Städten zur Folge. Das Ziel der Bundesregierung, die Versiegelungsrate auf maximal 30 ha/Tag zu reduzieren, ist bis heute nicht erreicht und muss mit zusätzlichen Maßnahmen für einen Netto-Null-Flächenverbrauch unterlegt werden.

#### **5. Hochwasserrisiken durch Kartierung transparent machen**

Die jüngsten Ereignisse zeigen, dass eine Hochwasserrisikokartierung nach der EU-Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie auch an kleinen Gewässern erforderlich ist. Eine vollständige Umsetzung der 2007 verabschiedeten EU-Richtlinie sowie die Umsetzung der vorzulegenden Hochwassermanagementpläne sind zum Schutz von Bevölkerung und Umwelt dringend erforderlich. Maßnahmen zur Verbesserung des Versickerungs- und Wasserrückhaltevermögens von Böden wie auch die Festlegung von Überflutungsgebieten sind Teil der Hochwassermanagementpläne. Für die Hochwasseranalyse und -vorhersage sind finanzielle Mittel bereitzustellen.

#### **6. Beschleunigter Austausch von Ölheizungen in von Hochwasser gefährdeten Gebieten**

Aufgrund der hohen Risiken für Wasserwirtschaft und Umwelt sind Gefahrgüter und Schadstoffquellen wie Ölheizungen in Hochwasserrisikogebieten beschleunigt auszutauschen. Die existierenden Förderprogramme sollten Anträgen aus betroffenen Gebieten höchste Priorität einräumen und dazu beitragen, dass Ölheizungen und Öltanks in von Hochwasser gefährdeten Gebieten möglichst flächendeckend ersetzt bzw. entfernt werden können.

#### **7. Erosionsschutz stärken**

Der Erosionsschutz ist nicht nur in Hanglagen besonders wichtig. Daher sind Maßnahmen zum Humusaufbau im Boden zu fördern sowie Ackerbau in überschwemmungsgefährdeten Gebieten und starke forstliche Eingriffe an Hanglagen auf ihre Erosionswirksamkeit zu überprüfen. Der Erhalt bestehender Wälder, insbesondere von naturnahen Laubwäldern, kann einen wichtigen Beitrag zum Erosionsschutz leisten.

#### **8. Weiterentwicklung der Nationalen Wasserstrategie**

Angesichts der Hochwasserkatastrophe ist die Nationale Wasserstrategie der Bundesregierung zu überprüfen und um konkrete Maßnahmen zum Hochwasserschutz zu ergänzen. Hierzu gehört auch die Durchführung von Sensibilisierungskampagnen zum Schutz vor Hochwasser sowie die Einrichtung von Regenwasseragenturen, um Länder und Kommunen bei der Umsetzung einer nachhaltigen Wasserstrategie zu unterstützen. Fördermittel zur Abwehr von Hochwassergefahren durch Regenwassermanagement, Entsiegelung und Kulturumbau in der Land- und Forstwirtschaft sind verstärkt erforderlich.

*Stand: 06.08.2021*